

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 16.

Mittwoch, den 23. Februar 1910.

20. Jahrgang.

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die schulpflichtigen Kinder in Bretinig sind **Donnerstag, den 3. März** nachmittags 1/2 4 Uhr in Zimmer B der Oberschule anzumelden. **Schulpflichtig** sind alle Kinder, die bis Ostern d. J., dagegen **aufnahmeberechtigt** auch die Kinder, die **spätestens** bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr erreichen.

Für alle Kinder ist der Impfschein, für **nicht in Bretinig** Geborene aber außerdem noch die **Landesamtliche** Geburtsurkunde und die **pfarramtliche** Taufbescheinigung vorzulegen.

Zur **Vermeidung unnötigen Wartens** sei hier bemerkt, daß die Entgegennahme der Anmeldung **auswärts** geborener Kinder voraussichtlich erst gegen 1/2 5 Uhr wird erfolgen können.

Bretinig, am 18. Februar 1910.

Der Ortsschulinspektor.

Zum Bußtage.

Ein mahnendes Wort an alle, die es angeht. Wöchentlich in der stillen, ernsten Passionszeit mahnt die sächsische Landeskirche und Christen zu einem besonderen Bet- und Bußtage in der Kirche. Soll schon die ganze Passionszeit durch die Betrachtung der Leiden Jesu uns zur Buße und Einkehr treiben, so will das der Bußtag noch in ganz besonders eindringlicher Weise tun. Aber gerade hier macht man die betrübliche Wahrnehmung, daß die Kirchenbänke leerer denn je bleiben, daß der Lärm der Kirchenglocken ungehört verhallt. Und doch einmal im Jahre möchte man sich, da im Laufe des Jahres größeres und kleineres Unrecht sich häuft, von diesem Drude befreien, indem man mit dem Hölzner demütig spricht: Gott sei mir Sünden gnädig. Einmal will auch der oberflächliche Christ eine Abnung haben von einer tieferen Sündenempfindung, er mühte denn ein sehr großgeschmiedetes Gewissen haben. Deshalb nenne mir ja nicht den Bußtag Heuchelei. Er ist durchaus nicht die Heuchelei einer vorübergehenden Bußstimmung, sondern er ist herausgehoben aus dem wahren unauslöschlichen Sündengefühl, das jede Menschennatur in sich trägt. Und aus diesem Gefühl gibt der Christ sich dem kirchlichen Bußtage hin. — Der kirchliche Bußtag schließt mit dem unendlich tröstlichen Heilandswort: Gehe hin, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben, die geschehn, wie du geglaubt hast. Dieses Wort ist Balsam selbst für Menschen, die selten das Gesangsbuch zur Hand nehmen. Der Sündenheiland Jesus ist zu groß, um ganz vergessen werden zu können. Und ihn suchen wir, wenn die Bußtagsglocken rufen! Darum, auf, mein Christ, laß dich laden, komme, suche ihn und säume nicht!

Derliche und Sächsische.

Bretinig. Der hiesige Gefäßgepüchterverein beschloß in seiner Sitzung am Sonntag, in den Tagen vom 6. bis mit 8. Jan. nächsten Jahres im Schäpshause eine Ausstellung mit Prämierung und Verlosung abzuhalten.

Bretinig. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Militär-Vereinigung im Goshof zur goldenen Sonne am Palmsonntag einen Unterhaltungsabend zum Besten des Turnvereins zu veranstalten. Geplant ist die Aufführung des Schauspiels „Der Glockenguß zu Breslau“.

Bretinig. Der heutigen Nummer des Blattes liegt, soweit der Vorrat reicht, ein Flugblatt des Sächsischen Landesvereins für Innere Mission bei, das einen lehrreichen kurzen Ueberblick bietet über dieses segnete Arbeitsfeld. Gleichzeitig auch hier nochmals die Bitte des Blattes wiederholt: Wer am Bußtag seinen Beitrag zur Kollekte nicht in der Kirche geben kann, sei herzlich gebeten, ihn sobald als möglich seinem Pastor zuzustellen.

Großröhrsdorf. (Theater.)

„Der Graf von Luxemburg“ kommt nach Großröhrsdorf. Eine Nachricht, die von allen hiesigen Theaterfreunden wohl mit größter Freude aufgenommen wird. Denn „Der Graf von Luxemburg“ ist die erfolgreichste und schönste Operette der Neuzeit, der größte Schlager der Saison, zu dem Franz Lehár, der berühmte und beliebteste Komponist der „Lustigen Witwe“, eine ganz entscheidende Nuß gezeichnet hat, die man bald überall singen wird, nach dessen wunderbaren, prächtigen Walzermelodien bald alle Welt sich im Tanze werden wird. Alle Wiener und Berliner Blätter haben einstimmig diese Oper als die beste bezeichnet, die Franz Lehár geschrieben; einstimmig brachten sie alle glänzende Kritiken. Täglich sind die Theater in Wien und Berlin ausverkauft. Das 1. Wiener Operetten-Ensemble, das uns am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Febr., die Bekanntheit mit diesen neuesten Operetten-Schlagermitteln wird, ist die größte Operetten-Tournee durch das Deutsche Reich, nur aus erstklassigen Kräften erster Wiener Theater bestehend. Das Ensemble reist mit eigener glänzender Ausstattung an Dekorationen aus dem bekannten Atelier der Firma Dronowsky-Impeloven in Berlin. Das 1. Wiener Operetten-Ensemble ist nicht zu verwechseln mit anderen reisenden Gesellschaften, es ist ein erstklassiges, durchaus künstlerisches Unternehmen, das unter dem Protektorat des Theaters an der Wien steht. Als Dirigent des Orchesters fungiert Herr Kapellmeister Strauß aus Wien. Die können also mit gutem Gewissen den Besuch dieser Gastspielvorstellungen empfehlen. (Siehe Annonce.)

Kamenj. Sonntag vormittag versuchte eine hier wohnhafte Witwe, verkrüppelt durch Nahrungsjorgen gedrängt, sich mit Lysol zu vergiften. Daß dem rechtzeitigen ärztlichen Eingreifen dürfte es gelingen, die Frau am Leben zu erhalten.

Bischofswerda. Tot aufgefunden wurde im Stadtwalde der seit Anfang November v. J. vermählte 71 Jahre alte Weber Heinrich König aus Kammenau. Er hatte seinem Leben durch Erhängen selbst ein Ende bereitet. Nützliche Vermögensverhältnisse dürften das Motiv zur Tat sein.

Bischofswerda. Unterrichtskurse für Frauen und Töchter von Handwerkern und kleinen Geschäftseigentümern beabsichtigt man hier einzuführen.

Kadeberg. (Verhaftet.) Hier wurde der Krankenpfleger Schmidt vom hiesigen Krankenhause unter dem Verdachte fittlicher Verfehlungen in den Verhaftung genommen.

Bautzen, 18. Febr. Vor sen Geschworenen stand heute der 1877 in Böhmen bei Dresden geborene Baumeister Dekar Paul Müller aus Döhrsdorf, der sich wegen betrügerischen Bankrotts und Meineides zu verantworten hatte. Beide Straftaten hängen mit dem Vermögensverfall des Angeklagten zusammen, der durch ein Grundstück in Dresden herbeigeführt wurde. Die eingehende

Beweisaufnahme erbrachte die Nichtschuld des Angeklagten, der nach Verneinung der Schuldfragen durch die Geschworenen freigesprochen wurde.

Bautzen, 19. Febr. Gestern abend kurz vor 10 Uhr wurde der Lokomotivführer Forner auf dem Haltepunkte Schlauroth beim Uebersteigen der Geleise von einer Lokomotive erlöst, überfahren und getötet.

Rönigs-wartsa. (Folgeschwerer Sturz.) Am Dienstag früh ist die Ehefrau des Schlossermeisters Zug hier auf der Treppe ihrer Wohnung gefallen und hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Sie liegt seit diesem Tage bewegungslos. Es ist noch nicht festgestellt, was die Ursache zu dem Falle gewesen ist. Anzunehmen ist, daß Frau Zug mit einem Eimer hat nach unten gehen wollen und auf der Treppe ausgerutscht oder schwindelig geworden ist.

Dresden. (Ein schlauer Raubmörder.) Der im Dresdner Untersuchungsgefängnis internierte jugendliche Mörder Dienstknecht Heinze des am 17. Oktober v. J. erschlagenen 16 Jahre alten Fleischerlehrlings Willi Hoch scheint ein sehr findiger Kops zu sein. Er erkennt, um sich aus der Schlinge zu ziehen, immer neue Tricks. Er hat wiederholt im Untersuchungsgefängnis den „wilden Mann“ gespielt in der Absicht, entweder für geistig unzurechnungsfähig erklärt oder zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt übergeführt zu werden, um dann bei dieser Gelegenheit seinen Wärtern zu entfliehen. Nachdem diese Pläne des gefährlichen Menschen von der Gerichtsbehörde durchkreuzt worden sind, zeigt der Mörder sich jetzt von einer anderen Seite. Er hat es aufgegeben, in seiner Zelle den „wilden Mann“ zu spielen, benimmt sich vielmehr außerordentlich ruhig und sorgsam und infolgedessen sind ihm jetzt auch die Fußfesseln wieder abgenommen worden. Statt dessen kommt Heinze jetzt mit einer gänzlich neuen Kurde. Er begauzelt nämlich, er habe niemals die Absicht gehabt, den ihm befreundeten Fleischerlehrling Willi Hoch zu ermorden. Er habe ihn an jenem Unglückstage nur zufällig getroffen, als jener von seinen Geschäftsgängen zu seinem Meister zurückkehren wollte. Wie er dann unterwegs zu der Tat gekommen sei, könne er sich nicht erklären. Ohne vorherige Ueberlegung, lediglich im Affekt habe er dann einen Stein vom Boden aufgegriffen und mit diesem nach seinem Begleiter geschlagen. Er habe auch nie daran gedacht, daß der Fleischerlehrling durch den Schlag mit dem Stein getötet werden könne. Er habe seinen Begleiter nur für momenton betäubt und bewußlos gehalten und habe in diesem Glauben auch die Mordtate verübt. Durch diese Darstellung des Sachverhalts sucht der Mörder seine Tat nur als Tollschlag und nicht als überlegten Mord hinzustellen.

Röschendorf, 20. Febr. (Explosion in der Gasanstalt.) Am Sonnabend abend erfolgte in der hiesigen Gasanstalt eine gewaltige Explosion. Die Detonation

war auf weithin hörbar und zu gleicher Zeit gewährte man im Dunkeln der Nacht eine haushohe Feuergarbe. Die Alarmsignale ertönten und aus den Nachbarortshaften eilten die Feuerwehren nach der Unglücksstelle. An der letzteren erkannte man, daß das Apparathaus, in dem sich die Stationszähler befinden und die Gasdruckregler untergebracht sind, in die Luft gesprungen war. Die Explosion hätte noch einen weit gefährlicheren Charakter annehmen können, wenn dieselbe sich auch auf den kaum 3 Meter entfernten liegenden Gasometer ausgedehnt hätte. Die 50 Zentimeter starke Giebelwand des Hauses war nach dem Gasometer zu herausgedrückt, außerdem war noch das Dach vom Reinigerhaus durch die Explosion abgedeckt worden. Die Flammen züngelten aus dem Chaos empor und die Gefahr einer zweiten weit schlimmeren Explosion wurde immer größer. Im Augenblicke der höchsten Not gelang es jedoch den Gasarbeitern, die Hauptleitung zu den Gasometern rechtzeitig abzustellen. Im Ofenhause wurden die Retorten geöffnet, um die Gasbereitung einzustellen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

— Eine eigenartige Mißgeburt ereignete sich in dem Viehbestande des Herrn Johann Rierhsche in Deutschnöbels. Dasselbst brachte ein Schwein ein totes Ferkel zur Welt, an dessen normal geformtem Leib sich ein Kopf mit zwei Köpfen, zwei Müulern, zwei Zungen, einem Rachen und drei Augen befand. Ein Auge stand direkt auf der Stirn und war etwas größer.

— Am Freitag nachmittag wurden der Barbier Kurt Beyer, 27 Jahre alt, aus Neustädtel gebürtig, und die 19 Jahre alte Aufwärtlerin Anna Lisbeth Rai aus Leipzig, Sakowstraße 5 wohnhaft, in der Nähe der Rastwitzer Brücke als Leichen aus der Pleiße gezogen.

— Am Montag abend mietete ein 17-jähriger Bäckergehilfe aus Hartenstein in einem Hotel in Aue ein Zimmer. Als ihn Dienstag mittag ein Oberkellner fragte, ob er nicht aufstehen wolle, erwiderte er, er wolle noch schlafen. Als der Oberkellner noch einmal das Zimmer betrat, bemerkte er ein auf dem Tische liegendes Chemisett mit der Aufschrift: „Mein Vater ist Gerichtswachtmeister in Leipzig. Sofort telegraphieren. Gruß an meine Marie.“ Der Oberkellner stellt den jungen Mann sofort zur Rede, worauf dieser plötzlich einen Revolver unter dem Deckbett hervorjag und sich eine Kugel in den Kopf schoß. Er verletzte sich jedoch nicht lebensgefährlich.

Schemnitz. (Aus dem Gerichtssaal.) In dem Schwurgerichtsprozeß gegen den Kaufmann Schulze, der sich, wie berichtet, wegen Stillschleppens nach § 176,1 des St.-G.-B. zu verantworten hatte, wurde in später Abendstunde das Urteil gesprochen. Es lautete auf Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen.